



## Internationaler Frauentag 2010 Gleiche Rechte, Gleiche Chancen: Fortschritt für Alle

In diesem Jahr feiert die Verabschiedung der Erklärung und Aktionsplattform von Beijing – das Ergebnis der Vierten Weltfrauenkonferenz 1995 in Beijing – 15-jähriges Jubiläum. Die Aktionsplattform von Beijing – das umfassendste globalpolitische Rahmenwerk zur Erreichung der Ziele der Geschlechtergleichstellung, Entwicklung und des Friedens – hat zum Handeln in 12 Schlüsselbereichen aufgerufen:

Armut | Bildung | Gesundheit | Gewalt gegen Frauen | Bewaffnete Konflikte |  
Wirtschaft | Macht und Entscheidungsverfahren | Institutionelle Mechanismen |  
Menschenrechte | Medien | Umwelt | Mädchen

In Anerkennung dieses wichtigen Jahrestages ist das Thema des diesjährigen Internationalen Frauentages – der weltweit am 8. März begangen wird – „**Gleiche Rechte, gleiche Chancen: Fortschritt für Alle**“.

Seit der Konferenz von Beijing konnten auf einer Vielzahl von Gebieten Fortschritte erzielt werden, insbesondere im Bildungsbereich. Dennoch bleiben die Fortschritte insgesamt uneinheitlich, obwohl geschlechtssensitive Gesetzgebungen und Maßnahmen gegen Frauen gerichtete Ungleichheiten und Diskriminierungen angehen. Unterschiede bestehen zwischen Regionen und innerhalb von Ländern. Globale Durchschnittswerte kaschieren Unterschiede zwischen Frauen in Bezug auf Wohnort, wirtschaftlichem Status, ethnischer Zugehörigkeit, Alter, Behinderung und andere Faktoren.

### **Viele Herausforderungen auf dem Weg zur Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen erfordern sofortiges Handeln.**

- Wenig Fortschritt wurde bei der Senkung der **Müttersterblichkeit** erzielt. Jedes Jahr sterben 536.000 Frauen und Mädchen an den Folgen von Komplikationen während der Schwangerschaft, der Geburt oder nach der Entbindung; die überwältigende Mehrheit davon in Entwicklungsländern. Die meisten dieser Komplikationen könnten grundsätzlich verhindert oder behandelt werden.
- **Gewalt gegen Frauen und Mädchen** ist eine weltweite Pandemie; bis zu 70 Prozent aller Frauen erfahren im Lauf ihres Lebens Gewalt. Es bleibt ein globales Problem; in jeder Region und in jedem Land sind Frauen und Mädchen mit Gewalt konfrontiert.

- Der Zugang zum Arbeitsmarkt und zu **menschenwürdiger Arbeit** bleibt für Frauen nach wie vor begrenzt. Im Jahr 2008 waren schätzungsweise 52,6 Prozent der Frauen erwerbstätig, verglichen mit 77,5 Prozent der Männer. Frauen haben eine höhere Wahrscheinlichkeit als Männer einen schlecht bezahlten, unsicheren Arbeitsplatz, mit niedrigem sozialen Status und geringem oder gar keinem sozialen Schutz sowie keinerlei Grundrechten, zu erhalten. Ein sehr hoher Anteil der erwerbstätigen Frauen wird auch weiterhin in der Schattenwirtschaft arbeiten.

- Erhebliche Herausforderungen bestehen in der umfassenden und gleichberechtigten Teilhabe von Frauen in **höheren Führungspositionen**. Dazu gehören Vorurteile über weibliche Führungsrollen sowie deren Potenzial, einen Mangel an Engagement der politischen Parteien und der männlichen Führungskräfte, unzureichende Finanzierung und Ausbildung für Bewerberinnen und Regierungsbeamtinnen sowie diskriminierende Auswahlverfahren in allen Bereichen und auf allen Ebenen.

- Frauen sind nach wie vor entweder gar nicht oder nur stark **unterrepräsentiert bei Friedensverhandlungen**, der Friedenssicherung und bei Abrüstungsprozessen vertreten. Seit 1992 beträgt der Frauenanteil im Durchschnitt nur 7,1 Prozent der Mitglieder der offiziellen Delegation, und nur 2,1 Prozent der Unterzeichner von Friedensabkommen. Bis dato sind nur sehr wenige Frauen als Vermittlerin in Erscheinung getreten.

### **Warum bleiben so viele Hürden? Verschiedene Faktoren wurden festgestellt, die Fortschritte in Schlüsselbereichen einschränken.**

- Vorherrschende negative **Geschlechterstereotype**, die auf gesellschaftlichen Überzeugungen und Einstellungen basieren, wirken sich auf Frauen wie auf Männer aus und beschränken ihre Chancen und Auswahlmöglichkeiten. Stereotype Annahmen über Frauen im Arbeitsleben führen zu beruflicher Ausgrenzung und einem geschlechterspezifischen Lohngefälle, während stereotype Vorstellungen von Männern als Ernährer deren Einbindung in das Familienleben beschränkt.

- Die beschränkte Einbeziehung von **Männern und Jungen** hemmt Fortschritte in der Gleichstellung der Geschlechter in allen Lebensbereichen. Die Aufmerksamkeit auf Geschlechterfragen zu lenken und Grundlagen für soziale Veränderungen zu schaffen sind Unterfangen, die nur mit dem Engagement von Männern und Jungen gelingen können, beispielsweise bei Maßnahmen zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen und bei der Überwindung von Stereotypen.

- Die Unterrepräsentation von Frauen in **Führungspositionen** aller beruflicher Sparten verhindert die Einbeziehung von Geschlechterperspektiven in öffentliche Maßnahmen und Programme. So wird durch das Fehlen von Frauen in Führungspositionen bei Friedensprozessen beispielsweise die Aufmerksamkeit beschränkt, die der Bedeutung des Geschlechts in Friedensabkommen beigemessen wird.

- **Gewalt gegen Frauen** stellt ein Hindernis dar, das es in vielen Lebensbereichen zu überwinden gilt. Dazu gehören unter anderem Gesundheit, Bildung und das berufliche Umfeld. Sexueller Missbrauch in der Schule und auf dem Weg dorthin beispielsweise hindert Mädchen maßgeblich an der Teilhabe an Bildung.

- Frauen sind weiterhin für einen Großteil der Arbeit im Bereich **Heim und Pflege** verantwortlich. Diese ungleiche Verteilung von Arbeit und Verantwortung wirkt sich negativ auf ihre schulischen und beruflichen Möglichkeiten aus und hemmt ihre Beteiligung am öffentlichen Leben.

Um Fortschritte zu erzielen, müssen sich Regierungen mit den Problemen, denen Frauen ausgesetzt sind, höchst aufmerksam befassen. Die Verabschiedung von Gesetzen und Regelungen genügt nicht, wenn diese nicht wirksam umgesetzt werden.

Zu den Maßnahmen, die bei der erfolgreichen Umsetzung helfen sollen, gehört die Schulung von Beamten des öffentlichen Dienstes, die Förderung des Bewusstseins der Frauen über ihre Rechte, und die Verteilung angemessener Mittel. Die Anteile an Budgets und Entwicklungszusammenarbeit, die spezifisch auf Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen ausgerichtet sind, sollten erhöht werden.

Politischer Wille und Führung sind für die Entwicklung nachhaltiger Handlungspläne zur Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen und Mädchen ebenso entscheidend, wie für Fortschritte in den Bereichen Entwicklung, Frieden, Sicherheit und Menschenrechte. Nur so werden Staaten in die Lage versetzt, die Agenda, der sie vor 15 Jahren in Beijing zustimmten, umzusetzen, die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen und wirkungsvoll auf globale Krisen zu reagieren.

Weitere Informationen und Materialien zum Weltfrauentag 2010:

<http://www.un.org/events/women/iwd/2010/>

Weitere Informationen zur 15-Jahres-Überprüfung der Erklärung und Aktionsplattform von Beijing:

<http://www.un.org/womenwatch/daw/beijing15/index.html>